

Tageslicht

Englisch: Natural Light / Daylight

LICHT

Ungefiltertes oder minimal modifiziertes Sonnenlicht — höchster Kontrast vor Mittag, weiches Seitenlicht bei Golden/Blue Hour. Farbtemperatur zwischen 5500K (Mittag) und 3500K (Sonnenuntergang).

Am Set zeigt sich sofort: Das Licht entscheidet über den ganzen Drehtag. Tageslicht ist nicht einfach "da" — es arbeitet gegen den Plan, mit ihm oder völlig unabhängig davon. Die Sonne bewegt sich, die Wolken ziehen durch, und Continuity-Ansprüche treffen auf eine Kraft, die sich nicht kontrollieren lässt. Das ist die Realität beim Dreh mit Tageslicht. Die praktische Herausforderung liegt in der Konstanz und dem Spektrum. Mittags gibt es hartes, energiereiches Licht mit extremem Kontrast — ideal für psychologische Spannung, brutal für Gesichter. Das ist der Moment, wo jeder Schatten wie ein schwarzes Loch aussieht. Gegen Mittag braucht es Reflektoren oder Übergangsbeleuchtung, um die Schattenseiten zu öffnen. Golden Hour dagegen — kurz vor Sonnenuntergang — liefert diffuses, gleichmäßiges Licht, das Haut schmeichelt und wenig Nachbearbeitung braucht. Das ist das Licht, das gebucht wird, wenn die Produktion es sich leisten kann. Dazu kommt die Farbtemperatur: Sie schwankt den ganzen Tag von neutralem 5500K zu warmem 3500K. Im Schnitt fällt das sofort auf — eine Szene, gedreht um 11 Uhr, sieht gelber aus als die um 14 Uhr. Fehlende Notizen dazu werden den Colorist beschäftigen. Manche DoPs nutzen ND-Filter oder ND-Grads, um Bewegungen der Sonne auszugleichen. Andere bauen bewusst Sonnenflecken und Schatten in die Bildkomposition ein — dynamisch, natürlich, unruhig. Beide Ansätze sind legitim, hängen aber vom Genre ab. Die größte praktische Falle: Continuity über mehrere Tage. Eine Szene am Montag bei Sonnenschein gedreht, Freitag muss das Set erneut angefahren werden, um Gegenschüsse zu holen. Licht und Schattenposition sind nie identisch. Der Trick ist, Muster und Winkel zu dokumentieren — exakte Sonnenpositionen notieren, Polaris als Kompass. Oder subtile Unterschiede werden akzeptiert und darauf vertraut, dass der Schnitt sie kaschiert. Manche Regisseure verlangen Konsistenz, andere schätzen die Realität der vergehenden Zeit. Profis arbeiten mit Tageslicht wie mit einer Ressource: sparen, kalkulieren, improvisieren. Gebraucht werden ein Monitor, der die Lichtwerte wirklich zeigt, Geduld, wenn Wolken kommen, und ein Plan B, falls die Sonne nicht kooperiert. Kunstlicht ist kontrollierbar. Tageslicht ist authentisch. Aktuelles In der Kameralaute-Community wird regelmäßig diskutiert, wo die Grenze zwischen echtem Available-Light-Dreh und Tageslicht mit Unterstützung durch Reflektoren, Diffusoren oder Bounce-Karten verläuft. Die meisten professionellen Produktionen setzen auf eine Mischform: Sonnenlicht liefert die Grundstimmung, wird aber gezielt geformt, um Kontrolle über Schattenwurf und Kontrast zu behalten. Als Referenz für konsequenten Verzicht auf künstliche Lichtquellen wird häufig Barry Jenkins' „Moonlight“ (2016) genannt, dessen Bildsprache stark auf natürlichem Licht und dessen wechselnder Farbtemperatur im Tagesverlauf beruht.